

# **ANLAUFSTELLE** **SICHERE** **BURG**



**HANDLUNGSKONZEPT  
DES DSC ARMINIA BIELEFELD  
ZUR SCHAFFUNG EINER DISKRIMINIERUNGS-  
UND GEWALTFREIEN VEREINSKULTUR  
HALTUNG – PRÄVENTION – INTERVENTION**

INITIIERT VON:



STARTFINANZIERUNG DURCH:

„POOL ZUR FÖRDERUNG INNOVATIVER FUSSBALL- UND FANKULTUR“ (PFIFF),  
LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT DER FANPROJEKTE NRW E. V.

STAND: 13. OKTOBER 2021

# DSC ARMINIA BIELEFELD



## INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS.....	1
1 EINLEITUNG.....	2
2 AUSGANGSLAGE.....	3
3 ZIELE.....	5
4 ZIELGRUPPEN.....	5
5 KOOPERATIONSPARTNER*INNEN.....	6
6 HANDLUNGSKONZEPT „SICHERE BURG“.....	8
6.1 HALTUNG + STRUKTUR.....	8
6.1.1 KULTUR + WERTE INNERHALB DES VEREINS.....	8
6.1.2 ZUSTÄNDIGKEITEN IM VEREIN + VEREINSUMFELD.....	9
6.1.3 TECHNISCHE + BAULICHE INFRASTRUKTUR VOR ORT.....	10
6.2 PRÄVENTION.....	10
6.2.1 KOMMUNIKATION + ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	10
6.2.2 WEITERBILDUNG FÜR ERSTKONTAKTPERSONEN + AG-MITGLIEDER.....	11
6.2.3 SENSIBILISIERUNG.....	12
6.2.4 ENGAGEMENT FÖRDERN + NEUES ENGAGEMENT SCHAFFEN.....	13
6.2.5 SCHULUNG + EINWEISUNG DES ORDNUNGSPERSONALS.....	13
6.2.6 EINWEISUNG EXTERNER DIENSTLEISTENDER.....	14
6.2.7 ANONYME KONTAKTAUFNAHME.....	14
6.3 INTERVENTION.....	14
6.3.1 ERSTKONTAKTPERSONEN.....	15
6.3.2 HANDLUNGSABLAUF AN HEIMSPIELTAGEN.....	16
6.4 NACHBEREITUNG, EVALUATION + WIRKUNGSMESSUNG.....	17
7 AUSBLICK.....	18
ANHANG.....	19

# 1 EINLEITUNG

Fußball zählt zu den populärsten Sportarten der Welt. Er fasziniert, begeistert und zieht Menschen auf der ganzen Welt in seinen Bann. Im Jahr 2020 waren laut der Allensbacher Markt- und Werbeträger-Analyse rund 23,77 Millionen Personen in Deutschland an der Sportart Fußball „ganz besonders interessiert“ ([IfD Allensbach, 2020](#)). Allein in Ostwestfalen-Lippe interessieren sich 1,13 Millionen Menschen für Fußball. Mehr als ein Drittel von ihnen ist mindestens ein Mal in der Saison zu Gast in der SchücoArena, dem Herzstück des Fußballs in OWL und die Heimat des DSC Arminia Bielefeld. Das Spiel und seine Emotionen sind Grundlage für die Reichweiten, die der Fußball und Arminia in Deutschland generieren.

In der Spielzeit 2018/2019 besuchten über 22 Millionen Menschen die Spiele der 1. und 2. Bundesliga sowie der 3. Liga ([DFL, 2019](#), [DFB, 2019](#)). An einem durchschnittlichen Spieltag waren somit über 700.000 Menschen in den deutschen Fußballstadien zu Besuch. 700.000 Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher ethnischer Herkunft & Nationalität, unterschiedlichen Geschlechts & unterschiedlicher geschlechtlicher Identität, unterschiedlichen körperlichen und kognitiven Fähigkeiten, unterschiedlicher Religion & Weltanschauung, sexueller Orientierung und sozialer Herkunft ([Definition nach Charta der Vielfalt](#)). Das Publikum in deutschen Fußballstadien ist jedoch nach wie vor kein Spiegelbild der Gesamtgesellschaft, sondern bis heute überwiegend männlich, weiß und heterosexuell geprägt. Nur 7% der Stadionbesucher\*innen der 1. und 2. Bundesliga haben einen Migrationshintergrund und der Anteil der Frauen liegt Schätzungen zufolge bei lediglich 27% (DFL Stadionbefragung, 2018). Ein Wandel ist dennoch langsam zu spüren: Im Jahr 2007 waren laut einer Studie der Deutschen Fußball-Liga nur 23% der Stadionbesucher\*innen weiblich. Die mangelnde Diversität in den Stadien hat vor allem mit der gesellschaftlichen Realität der Vergangenheit zu tun. So waren die Spielorte in den 1980er und 1990er Jahre häufig noch geprägt von offenem Rassismus, Homofeindlichkeit, Antisemitismus, Sexismus und Gewalt. Eine kontinuierliche Veränderung, die vor allem durch aktive Fans, pädagogisch arbeitende Fan-Projekte und andere gesellschaftliche Initiativen angesprochen wird, ist spätestens seit den 2000er Jahren zu erkennen.

In den letzten Jahren hat sich der Umgang mit diskriminierenden Vorfällen in der Gesamtgesellschaft erheblich verändert. So werden Vorfälle von Sexismus, sexualisierter Gewalt oder Belästigung und von rassistischen und antisemitischen Übergriffen in der Öffentlichkeit verstärkt thematisiert. Nicht zuletzt aufgrund großer gesellschaftlicher Bewegungen wie #metoo oder #BlackLivesMatter werden zudem Täter\*innen begünstigende Strukturen mehr und mehr benannt. Nichtsdestotrotz sind strukturelle und persönliche Diskriminierung aufgrund der negativen Beurteilung zugeschriebener Merkmale (siehe hierzu Kapitel 4), sowie (sexualisierte) Gewalt unter den Zuschauenden in deutschen Stadien noch immer vorhanden. Bekannte Beispiele hierzu sind die Beleidigungen gegen Youssoufa Moukoko ([Kicker, 2020](#)), die rassistischen Beschimpfungen gegen Jordan Torunarigha ([Deutsche Welle, 2020](#)) oder die zahlreichen Belästigungen, mit denen weiblich gelesene Personen im Fußballkontext konfrontiert sind ([Deutschlandfunk, 2020](#)). Ein weiteres negatives Beispiel ist der Fall aus Gelsenkirchen, bei dem ein Mann vor einem Spiel im Gästeblock masturbierte ([Reviersport, 2018](#)).

Auf der anderen Seite gibt es eine Vielzahl von Fans, die sich offensiv gegen solche Vorfälle positionieren und Stellung beziehen, wie z.B. bei einem Spiel von Preußen Münster im Februar 2020 ([Kicker, 2020](#)). Positive Entwicklungen sind auch bei den Verbänden zu beobachten: So hat z.B. die, vom DFB eingerichtete und vom Lesben- und Schwulenverband betriebene, unabhängige Anlaufstelle für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt am 01. Januar 2021 ihre Arbeit aufgenommen





([DFB, 2021](#)). Auch die DFL-Stiftung rückt die Themen politische Bildung, Inklusion und Teilhabe durch ihre Leuchtturmprojekt „Lernort Stadion“ oder „Willkommen im Fußball“ verstärkt in den Mittelpunkt ihrer Arbeit.

Zeitgemäß aufgestellte Fußballvereine sehen sich mehr und mehr in der Verantwortung, eine öffentliche Haltung einzunehmen, die jegliche Formen von Diskriminierung und (sexualisierter) Gewalt offen verurteilt. Die soziale Verantwortung, die aus der Anziehungskraft und der kulturellen Bedeutung der Vereine für viele Menschen erwächst, geht dabei mit der Verantwortung einher, den (Tat-)Ort „Stadion“ zu einem sicheren Ort für alle gesellschaftlichen Gruppen zu transformieren. Die weiter oben beschriebene Wirkung des Fußballs und seiner Akteur\*innen auf die Gesellschaft, die Vorbildfunktion vieler Fußballer\*innen und die Verantwortung, die daraus resultiert, sollte von den Vereinen und Verbänden erkannt und konsequent genutzt werden.

Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel, Haltungen und Handlungsfelder zu definieren, die die Betroffenen von Diskriminierung und (sexualisierter) Gewalt stärker berücksichtigen. Insbesondere an Spieltagen, aber auch darüber hinaus, sollen hierfür effektive Hilfs- und Unterstützungsangebote geschaffen werden.

## 2 AUSGANGSLAGE

Den Startschuss für das vorliegende Konzept gab eine Umfrage zum „Umgang mit sexualisierter Gewalt“ von „Unsere Kurve“, dem Netzwerk „F\_in – Frauen im Fußball“ und der „Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte“ zwischen dem 27.08.2018 und dem 12.10.2018, dessen Ergebnis ein desaströses Bild zeichnete:

„Ein Drittel der Befragten gab an, dass an ihrem Standort keine eindeutige Positionierung gegen sexistische Äußerungen und/oder sexualisierte Belästigung/Gewalt verankert ist. [...] Die Befragten erfassen Vorfälle kaum systematisch, die meisten gaben an „von Fall zu Fall zu entscheiden, wie sie vorgehen“ ([Unsere Kurve, F\\_in – Frauen im Fußball, Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte, 2019](#)).

Hierzu heißt es im „Handlungskonzept gegen sexualisierte Gewalt im Zuschauer\*innensport Fußball“ des „Netzwerks gegen Sexismus und sexualisierter Gewalt“, das als Folge der oben genannten Umfrage und anderen Initiativen entstanden ist:

„Sexualisierte Gewalt muss auch im Kontext Fußball öffentlich verhandelt werden, um Schamgrenzen sowie Ängste abzubauen und handlungsfähig zu werden. Eine offene Auseinandersetzung mit diesem Thema zeigt nicht auf, dass Vereine ein besonderes Problem haben, sondern dass sie verantwortlich und möglichst präventiv mit potenziellen Vorfällen umgehen“ ([Netzwerk gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt, 2019](#)).

Auch am Standort Bielefeld kamen die Fanbetreuung des DSC Arminia sowie das Fan-Projekt Bielefeld, auf Grundlage von Gesprächen mit Fans, zu einem ähnlichen Ergebnis. Zeitgleich waren eine Reihe sexualisierter Übergriffe in Fankurven sowie auf An- und Abreisewegen bekannt geworden, die eindeutig zeigten, dass sich der Profifußball im Allgemeinen und der DSC Arminia Bielefeld im Speziellen, mit diesem Problem beschäftigen muss. Ein weiteres Ergebnis der oben genannten Umfrage beschreibt, dass die wenigsten Vereine auf den Umgang mit Vorfällen sexualisierter Gewalt oder sexueller Belästigung vorbereitet sind. So sind oftmals weder Konzepte noch geschultes Personal mit festgelegten Zuständigkeiten oder aber standardisierte Handlungsabläufe vorhanden. Gleichwohl waren den meisten Umfrageteilnehmer\*innen Fälle von sexualisierter Gewalt oder sexueller Belästigung aus dem Spieltagskontext bekannt.



Nach ersten Gesprächen und Analysen der Situation vor Ort stand die Erkenntnis, dass auch beim DSC Arminia Bielefeld Handlungsbedarf besteht. In der Folge wurde begonnen, ein Konzept zu entwickeln, welches abgestimmt auf den Verein und die SchücoArena in Bielefeld eine fachlich-fundierte und nachhaltige Grundlage für den Umgang mit Vorfällen sexualisierter Belästigung und Gewalt bietet. Im weiteren Prozess wurde jedoch immer deutlicher, dass andere Bereiche Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (z.B. Rassismus, Antisemitismus, Queerfeindlichkeit, Ableismus) im Fußballumfeld von ebenso großer Relevanz sind. So ergab sich in der Folge die Idee zur Erweiterung des Konzepts auf eine thematisch ganzheitliche Betrachtung und Handlungsgrundlage.

In diesem Konzept wurde der Terminus „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeiten“ in Anlehnung an die empirische Studie des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld gewählt. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wird nach Zick, Küpper und Heitmeier wie folgt beschrieben:

„Als Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit bezeichnen wir abwertende und ausgrenzende Einstellungen gegenüber Menschen aufgrund ihrer zugewiesenen Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe. Eine in diesem Sinne menschenfeindliche Haltung kann sich auch in ausgrenzender oder sogar gewalttätiger Handlung zeigen oder Einfluss auf die Gestaltung von diskriminierenden Regeln und Prozessen in Institutionen und den Aufbau von diskriminierenden Strukturen haben“ ([Bundeszentrale für politische Bildung, 2015](#)).

Die verschiedenen Bausteine des Konzepts sollten dabei so angelegt werden, dass das eingangs formulierte Ziel, des Stadions als „sicherer Ort“ und diskriminierungsfreien Raum, Realität werden kann. Bisher gibt es an Spieltagen Hilfsangebote, wie z.B. den Ordnungsdienst, Sanitäter\*innen und die Polizei. Diese Angebote leisten jedoch keine präventive Hilfe, sondern setzen eine Tat, bzw. einen „Taterfolg“ voraus: So werden mögliche Verletzungen z.B. von Rettungssanitäter\*innen bewertet und versorgt. Bei Vorfällen von Gewalt, schützen bzw. verfolgen Ordner\*innen und Polizist\*innen Betroffene bzw. potenzielle Täter\*innen und nutzen das Hausrecht oder gesetzliche Bestimmungen zur Strafverfolgung. Für den sehr sensiblen Bereich der sexualisierten Belästigung und Gewalt, rassistischer Vergehen oder weiterer Diskriminierung marginalisierter Personengruppen gibt es bisher keine ausgewiesenen Zuständigkeiten oder Aktions-Reaktionsschemata. Insbesondere gilt dies für Fälle, bei denen sich eine betroffene Person über den Wunsch der Verfolgung einer beschuldigten Person noch nicht im Klaren ist oder Sachlagen sich in einem strafbaren Graubereich bewegen. Darüber hinaus sind diskriminierende oder übergriffige Verhaltensweisen zwar oft nicht strafbar, beeinflussen das Wohlbefinden und das Erleben betroffener Personen jedoch trotzdem nachhaltig negativ. Die "Sichere Burg" versteht sich daher als Ergänzung zu diesen bestehenden Stellen im Spieltagskontext. Dabei stellt das Angebot einen Vertrauensraum dar, in dem die Perspektive von Betroffenen von Diskriminierung im Zentrum des Handelns steht.

Das vorliegende Konzept setzt genau an dieser Stelle an und möchte auf den vier Ebenen „Haltung + Struktur“, „Prävention“, „Intervention“ und „Nachbereitung“ Handlungskompetenzen aufbauen und somit eine „Sichere Burg“ für die Zuschauer\*innenschaft des DSC Arminia Bielefeld bauen.



### **3** ZIELE

Der Verein Arminia Bielefeld, das Fan-Projekt Bielefeld e.V. und BBAG e.V. – KickIn! entwickeln gemeinsam ein umfassendes Handlungskonzept zur Schaffung einer diskriminierungs- und gewaltfreien Vereinskultur und schaffen damit fachlich fundierte Handlungskompetenzen in den Bereichen Struktur, Prävention und Intervention am Standort Bielefeld.

Folgende Ziele können im Kontext des Handlungskonzepts genannt werden:

- Unterstützung von Betroffenen
- Sensibilisierung und Aufklärung
- Ächtung sexistischer Äußerungen sowie sexualisierter Belästigung und Gewalt
- Ächtung jeder Form von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bzw. Diskriminierung
- Entwicklung von Handlungsempfehlungen im Bereich Prävention und Intervention
- Überprüfung und ggfs. Anpassung der Haltung und der Werte innerhalb des Vereins (z.B. Satzung)
- konkrete Hilfestellungen für Betroffene an Spieltagen
- dauerhafte Begleitung und (Verweis-)Beratung betroffener Personen
- Förderung von Aus- und Weiterbildung
- Vernetzung innerhalb der Stadt Bielefeld
- Vernetzung mit anderen Fußballvereinen/ Landesverbänden

Das Handlungskonzept „Sichere Burg“ soll zur Entstehung einer Atmosphäre beitragen, in der klar ist, dass der DSC Arminia Bielefeld eine antidiskriminierende Haltung auf allen Ebenen lebt und somit das Sicherheits- und Wohlbefinden der Stadionbesucher\*innen langfristig erhöht.

Ein Faktor, der den Besuch eines Stadions maßgeblich beeinflusst, ist neben baulichen und strukturellen Eigenschaften vor allem das Verhalten anderer Stadionbesucher\*innen. Auch wenn sich Fußballvereine gegen Diskriminierung und (sexualisierte) Gewalt positionieren oder das Stadionerlebnis grundsätzlich angenehm gestalten möchten, bedeutet das nicht automatisch, dass innerhalb des Publikums ein diskriminierungsfreier Raum entsteht. Ein wichtiger Aspekt ist daher eine nachhaltige Übertragung der Haltung und Werte auf die Stadionbesucher\*innen, sodass diskriminierende Verhaltensweisen nicht toleriert werden. Das Ergebnis ist eine dauerhaft achtsame und wertschätzende Atmosphäre sowie ein Rückgang diskriminierender Vorfälle im Spieltagskontext. Idealerweise übertragen sich die daraus resultierenden Synergieeffekte auf die (Stadt-)Bevölkerung und leisten somit einen signifikanten Beitrag zu einer pluralistischen und diskriminierungsfreien Gesellschaft.

### **4** ZIELGRUPPEN

Das Handlungskonzept „Sichere Burg“ richtet sich dauerhaft an alle Personen, die im Rahmen von Heimspielen des DSC Arminia Bielefelds von diskriminierenden Verhaltensweisen oder (sexualisierter) Gewalt betroffen sind. Diskriminierungen können aufgrund der negativen Beurteilung (zugeschriebener) Merkmale, wie Alter, ethnischer Herkunft & Nationalität, Geschlecht & geschlechtlicher Identität, körperlicher und geistiger Fähigkeiten, Religion & Weltanschauung, sexueller Orientierung und sozialer Herkunft erfolgen ([Definition nach Charta der Vielfalt](#)). Besonders berücksichtigt wird im Sinne der Intersektionalität auch die Erfahrung von Mehrfachdiskriminie-



rungen, d. h., dass eine Person verschiedene der o.g. Merkmale auf sich vereint. So erleben beispielsweise 35% aller Frauen körperliche Gewalt im Erwachsenenalter, bei Frauen mit Behinderung sind es dagegen 58-75% (BMFSFJ, 2014).

Grundsätzlich ist das Handlungskonzept ein Angebot an alle Stadionbesucher\*innen und richtet sich explizit auch an das am Spieltag eingesetzte Personal, im speziellen die Angestellten des DSC Arminia Bielefeld sowie Mitarbeitende externer Unternehmen für Catering oder Promotion. Auch Mitarbeitende und externe Dienstleistende, die nicht am Spieltag aktiv eingebunden sind, gehören zur erweiterten Zielgruppe und tragen ihren Teil zu einer diskriminierungsfreien und vielfältigen Vereinskultur bei.

Eine besondere Situation ergibt sich bei der Übertragung des Handlungskonzepts auf Gästefans. Hier werden im Vorfeld konkrete Absprachen mit den Fanbeauftragten und dem Fan-Projekt der Gastmannschaft getroffen. Gemeinsam wird besprochen, unter welchen Bedingungen Gästefans die Anlaufstelle „Sichere Burg“ in Anspruch nehmen können.

Darüber hinaus richtet sich das Handlungskonzept an alle interessierten Personengruppen im erweiterten Vereinsumfeld, wie. z.B. Spieler\*innen, Trainer\*innen, einzelne Fans sowie Fangruppierungen.

## **5 KOOPERATIONSPARTNER\*INNEN**

Erste Analysen der Arbeitsgruppe bestätigen die Annahme, dass die Einbindung von Kooperationspartner\*innen mit Kompetenzen auf dem Fachgebiet zum Gelingen des Projektes notwendig ist. Dabei sind insbesondere Fachstellen zu berücksichtigen, die sich in ihrer alltäglichen Arbeit z.B. mit den Themen sexualisierte Gewalt und Betroffenenenschutz beschäftigen. Der Aufbau eines solchen Netzwerks auf lokaler und bundesweiter Ebene und die damit verbundenen Fort- und Weiterbildungen der AG-Mitglieder (s. Kapitel 6.1.2) und Erstkontaktpersonen (s. Kapitel 6.3.1) sollen das Konzept von Beginn an inhaltlich und nachhaltig stärken. Der Aufbau des Netzwerkes versteht sich als fortlaufender Prozess, der die Entwicklungen der lokalen Angebotsstrukturen berücksichtigt und sich an den aktuellen Diskussionen orientiert.

Folgende Interessensgruppen sind direkt oder indirekt in das Konzept „Sichere Burg“ involviert:

### **DSC Arminia Bielefeld**

Der Verein DSC Arminia Bielefeld steht als Initiator der „Sicheren Burg“ im Mittelpunkt des vorliegenden Konzepts und übernimmt die zentrale Rolle bei der Prävention und Intervention an Spieltagen.

Darüber hinaus ist der DSC in vielen Bereichen sozial und gesellschaftlich engagiert und bringt seine Strahlkraft ein, um soziale Projekte, gerade auch im regionalen Umfeld, zu unterstützen und bekanntzumachen.

### **Fan-Projekt Bielefeld e.V.**

Das Fan-Projekt Bielefeld e.V. als Initiator des Handlungskonzepts „Sichere Burg“ ist eine mobile, sozialarbeiterische Einrichtung der Jugendhilfe und richtet sich mit einem breiten Spektrum von Freizeit-, Hilfs- und Bildungsangeboten insbesondere an jugendliche Fußballfans.



## **BBAG e.V. – KickIn!**

KickIn! ist eine deutschlandweit aktive Beratungsstelle für Inklusion und setzt sich für Vielfalt im deutschen Profifußball ein. KickIn! unterstützt Fans, Vereine und Verbände dabei, Barrieren abzubauen und Fanszenen dabei, das Vereinsleben und das Stadionerlebnis so zu gestalten, dass alle aktiv teilhaben können. Gemeinsam mit Netzwerkpartner\*innen und Expert\*innenorganisationen veranstaltet KickIn! Schulungen und Workshops für verschiedene Zielgruppen und berät Vereine und Fans vor Ort individuell bei der nachhaltigen Verbesserung oder Neugestaltung ihrer Strukturen und Angebote.

## **Frauennotruf Bielefeld e.V.**

Der Frauennotruf Bielefeld e.V. arbeitet seit 1982 zum Thema sexualisierte Gewalt. Er berät und unterstützt Frauen und Mädchen ab 16 Jahren, die sexualisierte Gewalt erleben oder früher erlebt haben. Ebenso bietet der Frauennotruf Bielefeld e.V. unterschiedliche Fortbildungsformate für Institutionen, Betriebe oder Arbeitsgruppen an. Die Themenschwerpunkte liegen dabei im Bereich sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Auswirkungen auf den spezifischen (Arbeits-)Kontext.

Im Rahmen des Projekts „Sichere Burg“ führte der Frauennotruf eine Schulung zur Thematik „sexualisierte Gewalt und sexuelle Belästigung“ durch und vermittelte den Initiator\*innen somit Grundlagenwissen zur Thematik. In der Folge gab es weitere Schulungen in den Bereichen „Traumasensible Kommunikation“ und „Von der Anzeige zum Strafverfahren“.

## **Netzwerk gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt im Fußball**

Das Netzwerk gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt hat sich Anfang 2019 gegründet. Teilnehmer\*innen sind ehrenamtliche und hauptamtliche Vertreter\*innen von „Unsere Kurve“ (UK), der Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte (BAG), dem Netzwerk Frauen im Fußball (F\_in), der Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) und KickIn! (Beratungsstelle Inklusion im Fußball).

Das Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, lokales und bundesweites Engagement aus Fanszenen, Vereinen und Fanprojekten zu bündeln und miteinander zu vernetzen. Es versteht sich als informeller und temporärer Zusammenschluss, über den eine dauerhafte Verankerung des Problemfeldes „Sexismus und sexualisierte Gewalt“ in allen Strukturen ermöglicht werden soll.

## **Institutionen für Verweisberatungen und (interne) Fortbildungen:**

- Kommunales Integrationszentrum (Bielefeld)
- Servicestelle Antidiskriminierungsarbeit (Gütersloh)
- Servicestelle Antidiskriminierungsarbeit (Paderborn) – Fachdienst für Integration und Migration – MiCado
- Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus OWL / Regierungsbezirk Detmold
- BACKUP – Beratung für Opfer rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalt (NRW)
- Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld (Bielefeld)
- Zentrale Beratungsstelle für Senioren und Menschen mit Behinderungen (Bielefeld)

Weitere Institutionen für Verweisberatungen und (interne) Fortbildungen sollen fortlaufend identifiziert werden und sich an den Bedarfen orientieren, die sich aus der Umsetzung und Arbeitspraxis des Angebots vor Ort ergeben.





## **6 HANDLUNGSKONZEPT „SICHERE BURG“**

Das folgende Kapitel zeigt die wesentlichen Rahmenbedingungen und Handlungsansätze für alle im Spieltagskontext agierenden Akteur\*innen auf. Das Handlungskonzept „Sichere Burg“ gliedert sich in die vier Teilkapitel „Haltung + Struktur“, „Prävention“, „Intervention“ und „Nachbereitung, Evaluation + Wirkungsmessung“. Diese Ebenen lassen sich nicht trennscharf voneinander abgrenzen, sondern sind eng miteinander verwoben.

Darüber hinaus wird an dieser Stelle angemerkt, dass es für die AG-Mitglieder der „Sicheren Burg“ keine allgemeingültige Definition von Gewalt gibt. Die „Sichere Burg“ stellt eine Anlaufstelle und ein Konzept für alle Hilfesuchenden dar und orientiert sich nicht an bestimmten Definitionen von Gewalt, um zu selektieren, ob geholfen werden kann oder nicht.

### **6.1 HALTUNG + STRUKTUR**

Dieses Kapitel definiert zu Beginn die grundlegenden Werte und Normen innerhalb des DSC Arminia Bielefeld. Diese sind die Basis für die weitere Ausgestaltung des Konzepts. An dieser Stelle gilt es Satzung, Stadionordnung sowie Haltung und Kodex des Vereins als Fundament für die Gestaltung zu berücksichtigen. Es folgen Teilkapitel zu den Zuständigkeiten im Verein und Vereinsumfeld und der technischen und baulichen Infrastruktur vor Ort, in denen zentrale Notwendigkeiten für das Handlungskonzept beschrieben werden.

#### **6.1.1 KULTUR + WERTE INNERHALB DES VEREINS**

Kultur und Werte sind die Leitplanken des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft, an denen sich Menschen orientieren. Fußballvereine, Verbände und Fanprojekte sollten daher eine Kultur mit Werten gestalten, die eindeutig Stellung gegen jegliche Formen von Gewalt und diskriminierenden Verhaltensweisen beziehen. Die eindeutige Formulierung einer Haltung und Position gilt es u.a. im Leitbild, der Satzung, dem Verhaltens- oder Ehrenkodex und der Stadionordnung zu verankern.

In der Satzung des DSC Arminia Bielefeld e. V. steht geschrieben:

„Er [der Verein] tritt rassistischen, verfassungs- und fremdenfeindlichen Bestrebungen und anderen diskriminierenden oder menschenverachtenden Verhaltensweisen entgegen. Er verurteilt jegliche Form von Gewalt, unabhängig davon, ob sie körperlicher, seelischer oder sexualisierter Art ist.“ ([Satzung DSC Arminia Bielefeld, 2019](#))

Es ist zwingend erforderlich, die eigene Sprache und Kommunikation nach innen und außen zu prüfen und gegebenenfalls anzupassen. Demnach sollte in allen Publikationen auf diskriminierungsfreie Sprache und barrierearme Zugänge (z.B. leichte Sprache) geachtet werden. Auch kann das Arbeiten mit klaren Definitionen eine konkrete Hilfestellung bieten. So hat sich Arminia Bielefeld bspw. dazu entschieden, fortan mit der Definition von Antisemitismus der IHRA (International Holocaust Remembrance Alliance) zu arbeiten, um die Arbeit im Kampf gegen Antisemitismus noch wirksamer zu gestalten ([DSC Arminia Bielefeld, 2021](#)).

Das Engagement für eine vielfältige und diskriminierungsfreie Vereinskultur sollte mit einer klaren öffentlichkeitswirksamen Haltung verbunden werden. Dies beinhaltet eine eindeutige Positionierung gegenüber diskriminierenden Verhaltensweisen, Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und jeglichen weiteren Formen von Gewalt. Die zu vertretende Position kann ausschließlich durch



eine offene Kommunikation, langfristige präventive Arbeit, Sensibilisierung und einer entschlossenen Interventionsabsicht erreicht werden.

Für die Umsetzung in die Praxis ist es notwendig, Leitbild, Satzung, Verhaltens- und Ehrenkodex im alltäglichen Handeln zu etablieren. Dafür ist es von zentraler Bedeutung, dass der Verein regelmäßig Sensibilisierungsarbeit durch Schulungen und Fortbildungen für alle wichtigen Schlüsselpersonen und Zielgruppen (Mitarbeitende, Trainer\*innen, Sportler\*innen, Fans, etc.) leistet. Bildungs- und Informationsangebote benötigen eine zunehmende Verstetigung, Weiterentwicklung, Förderung und Bekanntmachung. Unabhängig davon, ob und wie oft der DSC im eigenen Umfeld Formen von Gewalt oder diskriminierenden Verhaltensweisen wahrnimmt, müssen alle Beteiligten Präventions- und Sensibilisierungsarbeit als fortlaufenden Prozess verstehen, der zur Vereinskultur gehört. Dabei wird auf bereits bestehende Bildungsangebote zurückgegriffen. Beispielhaft ist der Sensibilisierungsworkshops für Mitarbeitende zum Thema sexualisierte Gewalt mit dem Kooperationspartner Frauennotruf Bielefeld e.V. zu nennen.

Es gilt für Arminia Bielefeld ein soziales Miteinander zu fördern, in dem Werte wie Toleranz, Respekt und Wertschätzung mit- und untereinander als unabdingbar gelten. Diese Werte werden auf und neben dem Platz vertreten und verteidigt. Arminia Bielefeld steht als Fußballverein für eine weltoffene Gesellschaft. Alle Personen in und um unseren Verein tragen deshalb eine Verantwortung für ein vielfältiges Miteinander.

### **6.1.2 ZUSTÄNDIGKEITEN IM VEREIN + VEREINSUMFELD**

Einer der wichtigsten Faktoren für die erfolgreiche Etablierung des Handlungskonzepts zur Schaffung einer diskriminierungs- und gewaltfreien Vereinskultur ist die Benennung von Zuständigkeiten innerhalb der Vereinsstrukturen. Die Erarbeitung des Konzepts wurde aus einer Arbeitsgemeinschaft bestehend aus drei Institutionen vorgenommen: Der DSC ist mit seiner Abteilung „Fußballkultur + Soziales“ sowie mit der Präventionsbeauftragten des Nachwuchsleistungszentrums „Akademinia“ vertreten. Zudem hat die Sicherheitsbeauftragte des DSC an der Erarbeitung von Strukturen mitgewirkt. Ergänzt wird die Arbeitsgruppe durch je eine\*n Mitarbeiter\*in der KickIn! Beratungsstelle sowie des Fan-Projekt Bielefelds. Ebenso findet ein regelmäßiger Austausch mit Fans statt. Die in das Handlungskonzept involvierten Personen wurden von Anfang an in die Erarbeitung einbezogen, um das Konzept von einer breiten Basis tragen zu lassen.

Die Ansprechpersonen für das Konzept, die E-Mail-Adresse [SichereBurg@arminia.de](mailto:SichereBurg@arminia.de) und die Telefonnummern 0800 1905 000 sowie 0160 94494396 werden fortlaufend über soziale Medien und auf der Internetseite des Vereins kommuniziert.

Für die weitere Entwicklung von Kompetenzen in den Bereichen Prävention und Intervention ist es notwendig, ein Netzwerk aus lokalen und bundesweiten Beratungsstellen sowie Expert\*innen aufzubauen. Die Netzwerkpartner\*innen sollen die Arbeitsgruppe und die Erstkontaktpersonen fortlaufend beraten, fortbilden und mit ihrer Expertise ergänzen. Dies kann z.B. in Form von Beratungsangeboten für eine Verweisberatung oder als Unterstützung beim Abbau von strukturellen Barrieren im Verein geschehen. Dadurch erhöhen sich die Handlungskompetenzen der AG-Mitglieder und Erstkontaktpersonen am Spieltag in konkreten Situationen und somit die Wirkung des Handlungskonzepts insgesamt. Die bereits bestehenden Kooperationen zwischen Verein und Netzwerkpartner\*innen sollen eine Kontaktaufnahme der betroffenen Personen erleichtern und eine Evaluation ermöglichen. Außerdem sollen die Netzwerkpartner\*innen als Multiplikator\*innen zur Bekanntmachung eingebunden werden.



### 6.1.3 TECHNISCHE + BAULICHE INFRASTRUKTUR VOR ORT

Für die Meldung eines Vorfalls am Spieltag ist eine möglichst barrierearme Kontaktmöglichkeit für die Stadionbesucher\*innen wesentlich. Die Erstkontaktpersonen der „Sicheren Burg“ sind deshalb mit einem mobilen Endgerät ausgestattet, auf das sowohl eine einprägsame Service-Telefonnummer geschaltet ist als auch eine Handynummer, über die Betroffene mithilfe einer SMS oder einer WhatsApp-Nachricht Kontakt aufnehmen können. Ein wichtiger Faktor bei der Einrichtung der mobilen Kontaktmöglichkeit ist die Sicherstellung der Erreichbarkeit. Hierfür war zum einen eine entsprechende Telefonanlage notwendig, die die Service-Nummer auf das mobile Endgerät umleitet und zum anderen eine ausreichend stabile Internet-Versorgung über das Mobilfunknetz, die den Empfang und den Versand von WhatsApp-Nachrichten gewährleistet. Zusätzlich ist es möglich, dass die Bereichs- und Gruppenleiter\*innen bei einem Vorfall die Zentrale kontaktieren und diese die Erstkontaktpersonen anruft.

Für das Erstgespräch zwischen der betroffenen Person und der Erstkontaktperson werden Räumlichkeiten benötigt, die barrierearm, schnell zu erreichen und mit entsprechenden Utensilien, wie z.B. Dokumentationsbögen, Infomaterial für eine Verweisberatung, Getränken und Taschentüchern, ausgestattet sind. Auf der Westtribüne wird hierfür der Raum der Billardabteilung und auf der Osttribüne der Besprechungsraum der Geschäftsstelle im 1.OG genutzt. Wichtig ist, dass die Räumlichkeiten am Spieltag nicht anderweitig genutzt werden, sodass eine sichere Atmosphäre erzeugt werden kann. An den Türen der Räume hängt das Erkennungszeichen (Sparrenburg, siehe Deckblatt). Im Auswärtsblock steht derzeit noch kein geeigneter Schutzraum zur Verfügung. Gegenwärtig wird hierfür eine durch Zäune abgesperrte Fläche zwischen Ost- und Nordtribüne genutzt.

Für eine Erreichbarkeit über den Spieltag hinaus wurde zusätzlich eine E-Mailadresse eingerichtet, auf die nur der Mitarbeiter der Abteilung Fußballkultur und Soziales und die Präventionsbeauftragte des Nachwuchsleistungszentrums Zugriff haben. Aufgrund der hohen Sensibilität der Thematik ist keine Weiterleitung der E-Mails eingestellt. Um einen hohen Wiedererkennungswert zu gewährleisten, lautet die E-Mail-Adresse: [SichereBurg@arminia.de](mailto:SichereBurg@arminia.de).

## 6.2 PRÄVENTION

Dieses Kapitel umfasst vorbeugende Maßnahmen, die darauf abzielen, Risiken oder die schädlichen Folgen von sexualisierter Gewalt und anderen Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit durch klare Positionierung, Aufklärung und Sensibilisierung zu verringern. Dazu zählen themenspezifische Workshops, Fortbildungen und Schulungen für Akteur\*innen rund um den Spieltag und die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins.

### 6.2.1 KOMMUNIKATION + ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Bevor die Öffentlichkeit über den Start der Anlaufstelle bzw. des Handlungskonzepts informiert werden kann, gilt es diese auch in internen Prozessen zu verankern. Das Kollegium wurde im Vorfeld durch eine ausführliche E-Mail und eine mündliche Information in der wöchentlichen Mitarbeitendenbesprechung transparent informiert.

Zusätzlich werden Sicherheits- und Dienstleistungspartner\*innen regelmäßig persönlich sowie schriftlich über das Konzept aufgeklärt. Die Bereichs- und Gruppenleiter\*innen haben eine Schulung zum Konzept erhalten. Am Spieltag stellen sich die eingesetzten Erstkontaktpersonen der „Sicheren Burg“ beim Bereichsleiter\*innenbriefing vor. Die Ordner\*innen werden von den Be-



reichs- und Gruppenleiter\*innen in Kenntnis gesetzt. Ebenso wird im Rahmen der Spieltagsvorbereitung Kontakt zu den Fanbeauftragten und dem Fan-Projekt der Gastmannschaft aufgenommen. Gemeinsam wird besprochen, welche Besonderheiten beachtet werden müssen, damit die Gästefans das Angebot in Anspruch nehmen können. Erst wenn alle internen Akteur\*innen, Netzwerkpartner\*innen und Dienstleistenden informiert und aufgeklärt wurden, wird die Öffentlichkeit in Kenntnis gesetzt.

Als vertrauensbildende Maßnahme wurde entschieden, die Ansprechpartner\*innen der „Sicheren Burg“ mit Namen und Foto auf der Homepage zu platzieren. Auch die Erstkontaktpersonen sind mit Vornamen aufgeführt. Das Ziel ist dabei, einen persönlichen Kontext herzustellen, der die Hemmschwelle einer Kontaktaufnahme senkt. Aktuelle Informationen zur Anlaufstelle finden sich jederzeit unter <https://www.arminia.de/der-dsc/sichere-burg>.

Die Wahl der passenden Kommunikationskanäle für die Bekanntmachung des Handlungskonzepts ist elementar. Neben einer Pressemitteilung ist die Nutzung von sozialen Medien essenziell, da ein Großteil der Zielgruppe auf Facebook, Twitter und Instagram aktiv ist und hier ein direkter Austausch sowie Sensibilisierungsarbeit möglich sind.

Der zeitliche und räumliche Schwerpunkt des Handlungskonzepts ist der Heimspieltag. Daher sollte zwingend auch im Stadion auf die Anlaufstelle hingewiesen werden. Das wird konkret über Flyer, Postkarten, Plakate und die Stadionzeitung sowie die Stadionleinwand geschehen. Die Plakate sollten vor allem auf intimen und zielgruppenrelevanten Orten wie Toiletten, den Cateringständen und den VIP-Räumlichkeiten über die Anlaufstelle informieren. Dem Plakat und Flyer sind Thema, Kontaktdaten und das konkrete Hilfsangebot zu entnehmen. Auch über die Stadionzeitung können viele Stadionbesucher\*innen erreicht werden. Erst durch regelmäßig wiederkehrende kommunikative Maßnahmen und Kampagnen wird Akzeptanz und Aufmerksamkeit geschaffen. Daher wird die Anlaufstelle dauerhaft ins Stadionprogramm und die Kommunikation in den sozialen Medien aufgenommen werden.

Um einen gewissenhaften Start der „Sicheren Burg“ zu gewährleisten, hat sich die Arbeitsgemeinschaft dazu entschieden, die kommunikativen Maßnahmen stufenweise zu erhöhen. Das bedeutet, dass zum ersten Spieltag 2021/2022 zunächst nur punktuell Plakate mit der Bewerbung der „Anlaufstelle Sichere Burg“ auf den Toiletten platziert wurden. Außerdem waren alle AG-Mitglieder und Erstkontaktpersonen anwesend, um gemeinsam alle Abläufe durchzusprechen und zu testen. Bis zum vierten Heimspieltag wurde die Kommunikation dahingehend erweitert, dass die Anzahl der Plakate erhöht und die Anlaufstelle auf der Internetseite vorgestellt wurde. Zudem wurde via Pressemitteilung, Beiträgen auf allen sozialen Kanälen, Vorstellung während des Stadionprogramms, sowie Grafiken auf der Stadionleinwand und den Banden auf die „Sichere Burg“ hingewiesen.

## **6.2.2 WEITERBILDUNG FÜR ERSTKONTAKTPERSONEN + AG-MITGLIEDER**

Neben der externen Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sind Fort- und Weiterbildungen für die handelnden Personen ein wichtiger Baustein einer gelungenen Präventionsarbeit. Regelmäßige Fortbildungen mit lokalen und bundesweiten Fachstellen erweitern dabei nicht nur das Netzwerk und die fachlichen Grundlagen der AG-Mitglieder und Erstkontaktpersonen, sondern schaffen darüber hinaus Handlungssicherheit in konkreten Situationen und befähigen zu sensibler und angemessener Kommunikation. Der Bereich der Fort- und Weiterbildungen wird als dynamischer



Prozess verstanden, der sich an aktuellen Diskussionen orientiert und stetig die in Kapitel 4 genannten Vielfaltsdimensionen und Merkmale in den Blick nimmt.

Anfangs hat eine gemeinsame Sensibilisierung der handelnden Personen mithilfe eines Workshops stattgefunden. Aufgrund der unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen und der unterschiedlich reflektierten Haltungen, war ein solcher Workshop hilfreich, um Erfahrungen und Meinungen auszutauschen und eine gemeinsame Haltung zu entwickeln. Um in der Folge weitere wichtige Akteur\*innen, wie z.B. den Ordnungsdienst, eigenständig sensibilisieren und schulen zu können, haben drei AG-Mitglieder an einem zweitägigen Seminar mit dem Namen „Train-the-Trainer-Seminar: Together with respect – Sexismus und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz“ der „Akademie der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.“ teilgenommen.

Ergänzend dazu hat die Präventionsbeauftragte eine Fortbildung zur „Rassismus- und Rechtsextremismus-Präventionstrainerin“ der Gewalt-Akademie-Villigst absolviert, die sie befähigt, auch zu diesen Themen Sensibilisierungen und Schulungen anzubieten. Wie oben beschrieben, sollen diese Qualifikationen fortlaufend sein und durch Netzwerkpartner\*innen ergänzt werden.

Um die Erstkontaktpersonen auf die Erstgespräche in konkreten Situationen vorzubereiten, sollten entsprechende Fortbildungen organisiert werden, die die Schwerpunkte auf (traumasensible) Kommunikation und Betroffenenenschutz legen. Außerdem benötigt es Expertise darüber, welche mögliche Folgen es für die Betroffenen haben kann, mit der Polizei zusammenzuarbeiten. Dafür wurde eine eintägige Schulung zu den Themen „Traumasensible Kommunikation“ und „von der Anzeige bis zum Strafverfahren“ mit dem Frauennotruf organisiert, an der eine zehnköpfige Gruppe, zusammengesetzt aus AG-Mitgliedern und Erstkontaktpersonen, teilgenommen hat.

### **6.2.3 SENSIBILISIERUNG**

Ein weiterer Erfolgsfaktor der Präventionsarbeit ist die Verstetigung und Weiterentwicklung von Sensibilisierung und Aufklärung zu Themen wie Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und (sexualisierter) Gewalt in der Gesellschaft im Allgemeinen sowie im Fußball im Speziellen. Dies findet in Form von Veranstaltungen, öffentlichkeitswirksamen Stellungnahmen und Schulungen bzw. Fortbildungen statt. Die Angebote richten sich sowohl an die in Kapitel 4 definierten Zielgruppen als auch an das Gesamtumfeld des Vereins. Insbesondere mit Schulungen und Fortbildungen gilt es ebenso Menschen zu erreichen, die keinen direkten Bezug zum Verein haben, wie z.B. Schüler\*innen der Partnerschulen. Die AG-Mitgliedern verstehen die Sensibilisierung als fortlaufenden Prozess politischer Bildung, der im Verein verankert ist.

Das Ziel ist ein attraktives und vielfältiges Angebot von Veranstaltungen bzw. Fortbildungen, die sich mit den verschiedenen Diskriminierungsformen beschäftigen. Um der Diversität der Zielgruppe gerecht zu werden, sollen Art und Form der Veranstaltungen variieren. Mögliche Veranstaltungsformate sind z.B. Lesungen, historisch-politische Stadtrundgänge, themenspezifische Stadionführungen, Bildungsfahrten oder aber klassische Workshops.

In Bielefeld existiert bereits ein breites Netzwerk aus Initiativen und Einzelpersonen, die in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen und Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen anbieten. Diese umfassen u. a. die Kooperation zwischen dem Nachwuchsleistungszentrum (Akademia) und der NS-Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg, die gemeinsam ein präventives Bildungsangebot mit den Jugendmannschaften durchführen und so für Antisemitismus sensibilisieren. Ebenso gibt es regelmäßige Angebote zu den Themen Homo- und Transfeindlichkeit im Sport, Rassismus oder Antisemitismus, die z.B. in den Bielefelder Aktionswochen gegen Rassismus statt-



finden und vom „Netzwerk rassismuskritischer Arbeit“ veranstaltet werden. Auch das außerschulische Bildungsprojekt Stadionschule leistet einen Beitrag zur Sensibilisierung. In der Stadionschule wird die Faszination junger Menschen für den Fußball genutzt, um politische und persönlichkeitsbildende Themen an einem außergewöhnlichen Lernort zu vermitteln. Dabei liegt der Fokus der sensibilisierenden Workshops auf der Demokratiebildung sowie dem Umgang mit und der Vermeidung von Diskriminierung.

Die Weiterentwicklung bestehender Angebote sowie eine Öffnung für weitere gesellschaftliche Gruppen ist im Rahmen des vorliegenden Konzepts angedacht und soll in Zukunft einen zentralen Aspekt des Handlungskonzepts darstellen.

#### **6.2.4 ENGAGEMENT FÖRDERN + NEUES ENGAGEMENT SCHAFFEN**

Neben der Durchführung eigener Veranstaltungen und Sensibilisierungsschulungen für die Zielgruppe des Handlungskonzepts, ist die Unterstützung und Förderung bereits vorhandenen Engagements gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und (sexualisierte) Gewalt ein weiterer wichtiger Aspekt der Präventionsarbeit. Zu diesem Zweck werden bereits bestehende Initiativen und Projekte von Fan- und Ultragruppierungen, Fan-Projekten sowie anderen gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen identifiziert und in der Folge inhaltlich, finanziell, infrastrukturell oder ideell unterstützt. Diese Unterstützung fördert die Eigeninitiative und den Mitgestaltungswillen der genannten Gruppen und stärkt in der Folge die Antidiskriminierungsarbeit auch außerhalb der Vereinsstrukturen. Die AG-Mitglieder wollen damit autonomes, vereins- bzw. verbandsunabhängiges und authentisches Engagement stärken.

Im Vereinsumfeld des DSC Arminia gibt es bereits eine Vielzahl von Gruppierungen und Projekten, die punktuell durch inhaltliche und ideelle Hilfestellung unterstützt werden. Dazu zählen u. a. das Bielefelder „Netzwerk rassismuskritischer Arbeit“, die Stadionschule Bielefeld, oder das Bielefelder Aktionsbündnis Inklusion. Im Rahmen des Handlungskonzepts „Sichere Burg“ soll der Fokus in Zukunft verstärkt auf Initiativen von Fans und Fangruppierungen sowie weiteren Akteur\*innen im Vereinsumfeld gelegt werden. Die gezielte Analyse und die daraus resultierende Unterstützung bereits bestehender Engagements trägt dabei zu einer weiteren Stärkung der Strukturen unter den Fans bei. Denkbar ist in diesem Zusammenhang auch ein gezielter Aufruf an Fans und Fangruppierungen, sich mit Ideen für Projekte zum Thema Antidiskriminierung an den Verein zu wenden.

#### **6.2.5 SCHULUNG + EINWEISUNG DES ORDNUNGSPERSONALS**

Um eine reibungslose und konfliktfreie Umsetzung des Handlungskonzepts an Spieltagen sicherzustellen, soll der Fokus neben den AG-Mitgliedern und Erstkontaktpersonen, vor allem auf dem Ordnungsdienst liegen. Die Ordner\*innen befinden sich in der Regel in unmittelbarer Nähe zu Vorfällen im Stadion und werden häufig als erste Ansprechpersonen wahrgenommen. Andererseits gibt es in Teilen des Publikums Vorbehalte gegenüber dem Sicherheitspersonal, weshalb eine Erweiterung des Angebots durch die „Sichere Burg“ von Bedeutung sein kann. Punktuell kann es zu Situationen kommen, in denen Betroffene nicht unmittelbar mit den Erstkontaktpersonen der „Sicheren Burg“ kommunizieren können (z.B. schlechte Netzqualität, Bedrohungssituationen etc.). Für diese Fälle muss ein standardisiertes Vorgehen unter allen Ordner\*innen bekannt sein und unkompliziert umgesetzt werden können. Das Ordnungspersonal sollte daher zu Beginn jeder Saison gesondert informiert und geschult werden. Aufgrund der hohen Anzahl von Ordner\*innen



und einer gewissen Mitarbeitendenfluktuation im Ordnungsdienst, sollten die Bereichsleiter\*innen zudem als Multiplikator\*innen für den restlichen Ordnungsdienst fungieren. Ein weiterer Aspekt ist die Repräsentation der Geschlechter innerhalb des Ordnungsdienstes. Derzeit bekleiden die Position der Ordner\*innen hauptsächlich Männer – Ansprechpartnerinnen für Frauen oder nicht-binäre Menschen sind dementsprechend wenig gegeben. Diese Verteilung gilt es kritisch zu reflektieren und zu prüfen, wie das Angebot attraktiver gestaltet werden kann, sodass auch Frauen und nicht-binäre Menschen ein Interesse an der Tätigkeit als Ordner\*in entwickeln.

Neben einer allgemeinen Schulung zu Diskriminierungsformen und Gewalttaten wird der Schwerpunkt vor allem auf dem sensiblen Thema „sexualisierte Gewalt“ liegen. Hierfür wurde ein Schulungskonzept mit besonderem Fokus auf dieses Thema entwickelt und zu Beginn der Saison 2021/2022 mit den Bereichs- und Gruppenleiter\*innen umgesetzt. Mit Fallbeispielen und praktischen Rollenspielen wurden dabei die theoretisch vermittelten Inhalte vertieft und das Bewusstsein für das Thema geschärft.

Es empfiehlt sich diese Schulung in regelmäßigen Abständen zu wiederholen, um einem möglichen Wissensverlust entgegenzuwirken und die Inhalte dauerhaft zu etablieren. Die Schulungen finden in einem vertrauensvollen Umfeld statt. Es wird neben einer Verschwiegenheitserklärung auch auf mögliche psychische Belastungen hingewiesen und auf diese Rücksicht genommen. Am Ende der Schulung hat jede\*r Teilnehmer\*in ein Handout erhalten, mit dem das Erlernte wiederholt und in verschiedene Arbeitsbereiche weitergetragen werden kann. Das Ziel ist, dass alle Ordner\*innen über das Handlungskonzept informiert sind und in konkreten Situationen sensibel und sicher agieren können.

### **6.2.6 EINWEISUNG EXTERNER DIENSTLEISTENDER**

Auch die Mitarbeitenden externer Dienstleistender sind über die Anlaufstelle und über Möglichkeiten der Kontaktaufnahme zu den Erstkontaktpersonen informiert. Dies wird neben der Vorabinformation via E-Mail an die Dienstleistenden auch mithilfe von an den Ständen ausliegenden Flyern und Postkarten realisiert. Alle Mitarbeitenden werden somit befähigt, im Ernstfall auf die Anlaufstelle zu verweisen. Gleichwohl ist es den Mitarbeitenden möglich, sich selbst als Betroffene\*r an die „Sichere Burg“ zu wenden. Weiterhin wird das Briefing am Spieltag genutzt, um die aktiven Erstkontaktpersonen und das Konzept der „Sicheren Burg“ zu vergegenwärtigen.

### **6.2.7 ANONYME KONTAKTAUFNAHME**

Für eine direkte und niederschwellige Unterstützung Hilfesuchender wird ähnlich wie bei dem Konzept „Luisa ist hier!“ ([Beratungsstelle Frauennotruf Münster](#)), ein Schlüsselsatz etabliert.

Am Standort Bielefeld können sich Hilfesuchende mit der Frage „Wo geht's zur sicheren Burg?“ an den Ordnungsdienst wenden. Dieser Schlüsselsatz dient dazu, bei Belästigung, Bedrohung oder Angst vor Übergriffen ohne weitere Erklärung Hilfe zu erhalten. In diesen Fällen werden unverzüglich die Erstkontaktpersonen (siehe Kapitel 6.3.1) angerufen und hinzugezogen. Die Schlüsselfrage soll dabei nicht die Absicht der betroffenen Person verschleiern, sondern die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen vereinfachen, ohne die konkrete Situation aussprechen zu müssen.

## **6.3 INTERVENTION**

Dieses Kapitel thematisiert konkrete Handlungsabläufe im Spieltagskontext, die bei Vorfällen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und (sexualisierter) Gewalt Anwendung finden. Inter-





vention meint hierbei das aktive Eingreifen in ein Geschehen und die daraus resultierenden Handlungen. Daher konzentriert sich dieses Kapitel im Besonderen auf Abläufe rund um einen Spieltag, aber auch die mittel- und unmittelbar vorhergehenden Schritte sowie die an den Spieltag anknüpfenden Handlungen und Nachbereitungen.

### **6.3.1 ERSTKONTAKTPERSONEN**

Ein kompetentes Eingreifen in konkreten Situationen, in denen Personen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit oder (sexualisierter) Gewalt betroffen sind, erfordert ein umfangreiches und aufeinander abgestimmtes Handlungskonzept, das von sogenannten Erstkontaktpersonen umgesetzt wird. Diese Erstkontaktpersonen nehmen in der Interventionshandlung eine zentrale Rolle ein und übernehmen die wichtige Aufgabe der ersten Kontaktaufnahme mit den betroffenen Personen. Die Erstkontaktpersonen werden regelmäßig an Fortbildungen zu den verschiedenen Vielfaltsdimensionen teilnehmen, um einen ersten sensiblen Kontakt zu gewährleisten. Sie werden durch die Fortbildungen dazu befähigt, einen professionellen und angemessenen Umgang mit den betroffenen Personen zu entwickeln und darüber hinaus handlungssicher zu agieren (siehe Kapitel 6.2.2).

Wie in Kapitel 6.2.2 erwähnt, nehmen alle Erstkontaktpersonen an einer Fortbildung zur „Traumasensiblen Kommunikation“ teil. Neben grundlegenden Informationen zu einer traumasensiblen Haltung und Gesprächsführung sollen Rollenspiele und praktische Übungen den Erstkontaktpersonen dabei mehr Sicherheit für den Umgang mit betroffenen Personen vermitteln. In der Folge werden weitere Fortbildungen zu den oben beschriebenen Vielfaltsdimensionen durchgeführt (siehe hierzu auch Kapitel 5). Das Ziel der Fortbildungen ist es, die Erstkontaktpersonen auf unterschiedliche Situationen vorzubereiten.

Die Auswahl der Erstkontaktpersonen soll die Diversität der Gesellschaft widerspiegeln und im Idealfall die verschiedenen Vielfaltsdimensionen abdecken. Am Spieltag wird deshalb ein Team aus mindestens zwei Erstkontaktpersonen eingesetzt, die zumindest die Geschlechtsidentitäten männlich und weiblich abdecken. So kann auf mehrere Fälle zeitgleich reagiert werden. Zudem können sich die Erstkontaktpersonen in schwierigen Situationen gegenseitig unterstützen und ergänzen. Auch sollen den Erstkontaktpersonen regelmäßige Reflexionsmöglichkeiten angeboten werden, um über die Einsätze an Spieltagen sprechen zu können und somit eine stetige Weiterentwicklung des Konzepts zu ermöglichen.

Neben der fachlichen Qualifizierung der Erstkontaktpersonen wird eine adäquate (technische) Ausstattung sichergestellt. Vor dem Spieltag erhalten die Erstkontaktpersonen eine Übersicht mit den folgenden Informationen zum Spiel: Treffpunkt, Ansprechpartner\*innen, Anzahl der erwarteten (Gäste-)Fans sowie den Zeitpunkt und Ort des Bereichsleiter\*innenbriefings. Wie bereits in Kapitel 6.1.3 ausgeführt, werden die Erstkontaktpersonen am Spieltag mit einem mobilen Endgerät für eine telefonische und internetbasierte Erreichbarkeit ausgestattet. Darüber hinaus erhalten die Erstkontaktpersonen unpersonalisierte Dauerarbeitskarten, die ihnen den Zugang zu allen Bereichen des Stadions ermöglichen, entsprechende Schlüssel und eine Verzehrkarte. Auf Arbeitskleidung oder ein sichtbares Erkennungszeichen, das eine Identifikation als Erstkontaktperson der „Sicheren Burg“ ermöglicht, wurde bewusst verzichtet, um keine unnötige Aufmerksamkeit auf sensible Vorfälle zu lenken und der Kontakt von Betroffenen zu den Erstkontaktpersonen zunächst anonym und unaufgeregt möglich sein soll. Lediglich die Schlüsselbänder der Dauerarbeitskarten werden in Orange gestaltet und mit der Aufschrift „Sichere Burg“ versehen.





Die Erstkontaktpersonen halten sich während des Spiels auf freigelassenen Ausweichplätzen (Clearingplätze) im Stadion auf. Ausweichplätze kommen für Betroffene zum Einsatz, wenn es zu Vorfällen kommt, bei denen sich die betroffenen Personen örtlich von der Situation entfernen, aber sich nicht in die oben genannten Räume zurückziehen wollen. Sollte der Fall eintreten, dass die Ausweichplätze für Betroffene benötigt werden, wird den Erstkontaktpersonen in Absprache mit Funktionsträger\*innen des Vereins eine Alternative zur Verfügung gestellt.

Das Team der Erstkontaktpersonen besteht aktuell aus ehrenamtlichen Helfer\*innen, die aus dem sozialen und pädagogischem Qualifizierungsbereich kommen, jedoch keine ausgebildeten Therapeut\*innen sind. Diese Grenze wird regelmäßig thematisiert, um zum einen den Schutz der Erstkontaktpersonen zu gewährleisten und zum anderen den betroffenen Personen eine transparente Hilfe anbieten zu können.

### **6.3.2 HANDLUNGSABLAUF AN HEIMSPIELTAGEN**

Am Spieltag treffen sich die Erstkontaktpersonen 45 Minuten vor Stadionöffnung und erhalten die oben beschriebene Ausstattung. Nach der Besichtigung und Vorbereitung der Räumlichkeiten sowie einer kurzen Übersicht darüber, welche Besonderheiten zu erwarten sind, nehmen die Erstkontaktpersonen wechselnd an den Briefings (Ordnungsdienst, Behindertenbetreuung, Dienstleistende) teil. Im Anschluss verschaffen sie sich einen Überblick über die Gegebenheiten am Spieltag und kontrollieren die Plakatierung.

#### **Betroffene Person**

Für den Fall, dass eine Person einen diskriminierenden Übergriff im Stadion erlebt, besteht die Möglichkeit, sich bei der Anlaufstelle zu melden. Welche (technischen) Optionen der Kontaktaufnahme möglich sind, wurde in Kapitel 6.1.3 erläutert. Die Anlaufstelle ist durch ein geschultes Team aus Erstkontaktpersonen besetzt, dessen Qualifikationen und Ausstattung in den Kapiteln 6.3.1 und 6.2.2 näher beschrieben sind. Ein standardisierter Handlungsablauf lässt sich aufgrund der Vielfalt möglicher Vorfälle nicht festlegen. Es werden an dieser Stelle dennoch die zentralen Aspekte zu skizziert:

Über Telefon, Textnachricht oder über den Ordnungsdienst wird zwischen der betroffenen Person und den Erstkontaktpersonen ein Treffpunkt vereinbart. Die Erstkontaktpersonen richten sich bei der Vereinbarung des Treffpunkts nach den betroffenen Personen, damit diese keine weiten Wege zurücklegen müssen. In der Folge besteht die Möglichkeit, gemeinsam eine geschützte, barrierearme Räumlichkeit aufzusuchen, in der ein sensibles Erstgespräch stattfinden kann. Das Gespräch kann auf Wunsch der betroffenen Person auch im Stadionumlauf stattfinden. Die Gestaltung des Gesprächs orientiert sich an den Bedürfnissen der betroffenen Person. Die „Sichere Burg“ bietet die Freiheit, über Geschehnisse sensibel und unmittelbar zu sprechen, wenn dies gewünscht ist. Empathie und Vertraulichkeit seitens der Erstkontaktpersonen haben in dem betroffenenzentrierten Ansatz oberste Priorität. Darüber hinaus kann die betroffene Person zu regionalen Netzwerkpartner\*innen für professionelle Beratung bei Diskriminierungserfahrungen beraten werden. Abhängig davon, ob die Person das Spiel weiterschauen möchte oder nicht, gibt es verschiedene Möglichkeiten für ein weiteres Vorgehen:

Es kann sowohl ein geschützter Weg aus dem Stadion heraus angeboten werden als auch ein Ausweichplatz (siehe Kapitel 6.3.1), wenn die Person nicht auf den ursprünglichen Platz zurück möchte. Außerdem kann eine vertraute Person kontaktiert und ein Zusammentreffen mit dieser organisiert werden. Weitere Handlungsmöglichkeiten ergeben sich aus dem Gespräch, entsprechend den Bedürfnissen der betroffenen Person.



Die Visualisierung eines möglichen Ablaufs befindet sich im Anhang.

### **Beschuldigte Person**

Das Konzept fokussiert in erster Linie den Schutz von Betroffenen. Dennoch gilt es, auch den Blick auf die beschuldigte Person zu richten. Beim Thema Gewalt ist das Risiko gegeben, in eine Diskussion über Kontrollen und Normen zu geraten. Der Reflex bei Gewalt nach einer Beurteilung der Schwere zu suchen und schnell einzugreifen ist naheliegend. Eine Reaktion auf einen Übergriff soll aber nur dann erfolgen, wenn keine direkte Gefahr mehr vorhanden ist und die betroffene Person dies wünscht. In diesem Fall ist im Erstkontakt stets die/ der Sicherheitsbeauftragte hinzuzuziehen. Es wird für jeden Fall einzeln entschieden, wie konkret vorgegangen wird. Auf eine Konfrontation im Block sollte aus deeskalierenden Gründen, sofern möglich, verzichtet werden. Mithilfe von Überwachungskameras können inzwischen fast alle Vorfälle im Block umgehend aufgeklärt und geahndet werden. So kann die beschuldigte Person in der Auslassphase nach Spielende mit polizeilicher oder ordnungsdienstlicher Unterstützung angesprochen werden und von der Polizei entschieden werden, ob es zu einer strafprozessualen Bearbeitung kommt. Sofern eine Person gegen die Stadionordnung verstößt, also z. B. diskriminierende Handlungen vollzieht, ist der Ordnungsdienst befugt, die Person des Stadions zu verweisen. Eine Mithilfe bzw. Aussage einer betroffenen Person wird ausschließlich dann hinzugezogen, wenn die Person selbst den Wunsch danach hat.

Nach Abpfiff sind die Erstkontaktpersonen bis Stadionschließung erreichbar und können sich während der Auslassphase in einer der Räumlichkeiten aufhalten.

Der Wirkungsbereich der „Sicheren Burg“ beschränkt sich auf das Gelände des Stadions und endet somit an den Ausgängen. Da sich außerhalb des Stadions Ordnungspersonal des DSC Arminia Bielefeld befindet, kann bei Bedarf ein\*e Ordner\*in die betroffene Person zur Bahnstation begleiten. Um über den Spieltag hinaus sicherzustellen, dass die betroffene Person sich gut betreut fühlt, ist eine spieltagsunabhängige Kommunikation über die Mailadresse [SichereBurg@arminia.de](mailto:SichereBurg@arminia.de) möglich. Diese wird von den Ansprechpersonen des Vereins betreut und sichert somit eine individuelle und sichere Kommunikation. Sollte eine betroffene Person unabhängig vom Spieltag Kontakt suchen oder sich aufgrund von Strukturen diskriminiert fühlen, kann sie sich jederzeit an diese Mailadresse wenden. Die E-Mails werden vertraulich behandelt und nicht weitergeleitet.

Aktuelle Informationen zur Anlaufstelle finden sich jederzeit auf der Homepage unter <https://www.arminia.de/der-dsc/sichere-burg>.

## **6.4 NACHBEREITUNG, EVALUATION + WIRKUNGSMESSUNG**

Ein wichtiger Bestandteil des Handlungskonzepts ist die Nachbereitung und Messung der Wirksamkeit durch Monitoring und Evaluation. Dies soll dazu beitragen, die Qualität sicherzustellen, Erfolge transparent zu machen, sowie Vor- und Nachteile von Maßnahmen herauszustellen. Um eine kontinuierliche Verbesserung des Konzepts zu ermöglichen, werden Mitarbeitende und Fans regelmäßig anonymisiert über die Wirkung des Handlungskonzepts befragt. Gemeldete Vorfälle werden in Abstimmung mit den lokalen Netzwerkpartner\*innen und Fachstellen dokumentiert und anonymisiert an die zuständigen Fachstellen weitergeleitet. Auch die Netzwerkpartner\*innen leiten die bei ihnen gemeldeten Vorfälle, die im Stadionkontext geschehen, zur Dokumentation an die „Sichere Burg“ weiter. Es ergibt sich zum Saisonende als Resultat somit eine aussagekräftige Statistik zu Vorfällen im Stadionkontext, aus der die Initiator\*innen der „Sicheren Burg“ Verbesserungen für das Handlungskonzept ableiten können. Dazu findet in regelmäßigen Abständen ein



Austausch zwischen den Kooperationspartner\*innen statt, um den weiteren Prozess zu steuern und bei Bedarf zusätzliche Maßnahmen zu initiieren. Als weiterer Schritt ist eine Vernetzung der Profi-Fußballvereine sinnvoll, bei der eine Standardisierung der Datenerhebung zentraler Bestandteil einer bundesweiten Erfassung von Diskriminierungsvorfällen im Fußballkontext sein kann. Die Anonymität der Betroffenen wird im Rahmen des Datenschutzes gewährleistet.

## **7** **AUSBLICK**

Das Handlungskonzept zur „Sicheren Burg“ befindet sich in einer Frühphase der Umsetzung. Das heißt, dass die hier geschilderten Sachverhalte zunächst noch praktisch erprobt werden müssen. Daher ist es zwingend erforderlich, fortlaufend zu reflektieren und zu prüfen, welche Anpassungen im Laufe der Zeit notwendig werden. So gilt es beispielsweise, das Handlungskonzept im Hinblick auf die Einbindung der Gästefans weiterzuentwickeln, sodass eine standardisierte, handlungserprobte Umsetzung des Konzepts auch im Gästeblock möglich ist. Darüber hinaus ist es wichtig, über mögliche Schutzmechanismen bei Auswärtsfahrten zu sprechen. Dazu zählen unter anderem die sicherere Gestaltung von Zugabteilen oder der Wege von Parkplätzen oder Bahnhöfen zu den Stadien. Ein weiterer Wirkungsbereich des Vereins sind die sozialen Netzwerke. Auch hier finden Übergriffe statt, die Menschen verletzen. Dies geschieht vor allem durch beleidigende Posts gegenüber Personen oder Kommentare, die den Grundwerten unserer Gesellschaft und damit des Vereins widersprechen. Des Weiteren können Kooperationen mit Hochschulen, beispielweise für die Evaluation von Daten, angestrebt werden. Hier bietet es sich an, die bereits bestehende Kooperation auf anderen Ebenen mit der Universität Bielefeld auszuweiten.

Elementar für eine gelungene Umsetzung und Weiterentwicklung ist ein regelmäßiger Austausch auf unterschiedlichen Ebenen mit dem gesamten Netzwerk. Dies schließt sowohl die Kommunikation mit Fans, aber auch mit anderen Vereinen und Verbänden ein.

In weitergehenden Überlegungen ist ebenso angedacht, die „Sichere Burg“ als eine übergeordnete Dachmarke für weitere Maßnahmen im Kontext von Sicherheit und Schutz innerhalb des Vereins zu etablieren. So kann beispielsweise das sich aktuell in Entwicklung befindliche Kinderschutzkonzept in die „Sichere Burg“ integriert werden. Die „Sichere Burg“ versteht sich als Prozess, der sich stetig weiterentwickelt und den Anspruch hat, eine diskriminierungs- und gewaltfreie Vereinskultur zu schaffen.

In unserer Stadt und in unserem Stadion ist kein Platz für Ausgrenzung und Gewalt. Jeder von uns trägt die Verantwortung für ein tolerantes und vielfältiges Miteinander. Arminia Bielefeld steht für eine weltoffene Gesellschaft und diese Werte verteidigen wir: stur, hartnäckig und kämpferisch!

Arminia ist der emotionale Leuchtturm Ostwestfalens und strahlt weit über die Grenzen der Region hinaus. Fußball verbindet, bietet große Chancen sozialer Integration und erfährt dadurch Möglichkeiten, in ganz besonderer Weise gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen.

Unser Fußball verbindet Menschen. Arminia verbindet uns.



## **ANHANG**

- Visualisierung eines beispielhaften Vorfalls
- Informationsplakat







# ANLAUFSTELLE SICHERE BURG

## ABLAUF AN HEIMSPIELTAGEN

☎ 0800 1905 000

☎ 0160 94494396

✉ SICHEREBURG@ARMINIA.DE

### VORFALL

Die **betreffene Person** meldet sich...

...direkt bei einer **Erstkontaktperson** unter:  
**0800 1905 000** oder **0160 94494396**



**ODER**

...bei dem **Ordnungsdienst, DSC-Mitarbeitenden** oder **anderen Fans**, die eine Erstkontaktperson kontaktieren.

Die **Erstkontaktperson** von „Sichere Burg“ und die **betreffene Person** machen einen **individuellen Treffpunkt** aus.

**Rückzugsräume** können aufgesucht werden, um ein Erstgespräch zu führen:  
**West:** Billardraum + **Süd/Ost:** Besprechungsraum Geschäftsstelle, 1. OG

**Nach dem Erstgespräch** mit der betroffenen Person wird nach dem **Wunsch der Person** gehandelt. Zum Beispiel:

**Heimweg**  
arrangieren.

**Ausweichplätze**  
anbieten.

**Vertraute Person**  
kontaktieren.

Ordnungsdienstleiter,  
Sicherheitsbeauftragte  
hinzuziehen.

Verweisberatung für  
ein **Zweitgespräch**:  
Weitervermittlung  
an **Kooperations-**  
**partner\*innen.**

**Alle Fälle** werden dokumentiert und nachgehalten.

**GEWALT?  
BELÄSTIGUNG?  
DISKRIMINIERUNG?  
DANN MELDE DICH BEI DER**

**ANLAUFSTELLE  
SICHERE  
BURG**



 **0800-1905 000**  
 **0160 94494396**



**Gemeinsam für ein diskriminierungs-  
und gewaltfreies Stadionerlebnis!**

